

Schaffhauser Nachrichten – 10.02.2004

80 Häuser für die Ärmsten

Mit ihrer Afghanistan-Hilfe hat Vreni Frauenfelder mit der früheren Ministerin Sima Samar den Bau von Häusern ermöglicht.

Es gibt so viel menschliches Elend auf der Welt, was kann man da schon dagegen tun, als ab und zu etwas Geld zu spenden? «Nein, man kann viel mehr tun», behauptet Vreni Frauenfelder. Sie gründete 1988 die Afghanistan-Hilfe Schaffhausen und setzt sich seither mit einer für eine 76-Jährige unerhörten Energie für das kriegsversehrte und hoffnungslos verarmte Land ein.

Bereits 1975 besuchte die Neuhauserin erstmals das riesige Land und war beeindruckt von der Gastfreundschaft seiner Bevölkerung. 1983 rief sie in Pakistan humanitäre Hilfsaktionen für afghanische Flüchtlinge ins Leben. Sie lernte die afghanische Ärztin Sima Samar und deren Schuhada-Organisation kennen, welche sich für den Wiederaufbau des Landes einsetzt.

Die Zusammenarbeit führte unter anderem zum Bau von Schulgebäuden, einer Klinik und mehreren entlegenen Gesundheitszentren. Mit dem gesammelten Geld werden aber auch die Betriebskosten für ein Spital, eine Zahnklinik und zwei Labors gedeckt, direkte Nothilfe mit Nahrungsmitteln und Zelten geleistet sowie Projekte für Wiederaufforstung, Baumschulen, Wasserversorgung und Bienenzucht finanziert.

Ein Schrei der Empörung ging durch die Welt, als die religiösen Eiferer der Taliban am 8. März 2001 in Bamyán die beiden in den Fels gehauenen Buddha-Statuen, welche als Weltkulturerbe galten, vollständig zerstörten.

In den ehemaligen Mönchszellen, einzelnen kleinen Höhlen, nur wenige Meter neben den zerstörten Statuen, leben seit Jahren Menschen, die nun umgesiedelt werden sollen.

Vreni Frauenfelder sprach mit Rahim Ah Yar, dem Gouverneur von Bamyán, der sich spontan bereit erklärte, Land für eine Siedlung zur Verfügung zu stellen. Sima Samar und ihre Schuhada-Organisation übernahmen die Projektierung, und bereits im vergangenen Dezember konnten die achtzig einfachen Häuschen an einer kleinen Feier bei eisiger Kälte den Bedürftigsten übergeben werden.

Diese wurden sorgfältig ausgelesen und durften – vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben – ein Haus beziehen. Meist sind es Witwen mit ihren Kindern.

Die Häuser in traditioneller Bauweise verfügen über eine Küche, einen Waschraum und zwei Zimmer. Die Latrine befindet sich ausserhalb im ummauerten Garten, der – auf 2600 Metern Höhe – einen bescheidenen Anbau von Kartoffeln und Gemüse erlaubt. Auf die neuen Bewohner warten verschiedene Verpflichtungen: Fussböden und Türen müssen selber fertig gestellt werden, jede Familie soll vier Bäume pflanzen, und an einem Tag pro Woche muss ein Familienmitglied für die Gemeinschaft arbeiten.

Für den Bau weiterer Häuser, einer Klinik und einer Schule sammelt Vreni Frauenfelder mit ihrer Afghanistan-Hilfe weiter: Afghanistan-Hilfe Schaffhausen, PC 82-2787-6. (rbr)